

EIN „MIGRANTEROMAN“ AUS DEM SOZIALISMUS

Калинка Минкова, Антоанета Михайлова
Югозападен университет „Неофит Рилски“

Summary

A deviant protagonist, an extraordinary setting, an excentric title, an unthinkable ending. The novel *Allemagne, conte cruel* by the Bulgarian musician and writer Viktor Paskov is partially based on his personal experiences in the distant 1968 when he was a “gastarbeiter” in the GDR after the Warsaw Pact troops invaded Czechoslovakia. A time of repression to which one had to adapt. The atmosphere in the inn sheltering the characters is cruel, ugly and inconsolable reflecting the interpersonal relationships of its lonely and miserable tenants who are unable to make their dreams come true. The role of Stasi and the German United Socialist Party as well as some negative features of the two nations are disclosed in a situation where there is no room left for human dignity and integration. Although written 25 years ago, the novel sounds up-to-date and sensitive. Unlike the other of Paskov’s works, this novel is the only one untranslated into German.

Годишник на департамент „Чужди езици и култури“,
т. 1 (2018), стр. 421-429

EIN
„MIGRANTEROMAN“
AUS DEM SOZIALISMUS

¹ In seiner Doktorarbeit „Schreiben ohne festen Wohnsitz – Literaturwissenschaftliche und soziologische Untersuchungen zur ‘Migrationsliteratur’“ (2013) behandelt Karim Khadhraoui alle in diesem Zusammenhang in den Jahren gängigen Begriffe: Gastarbeiterliteratur, Ausländerliteratur, Migrantenliteratur, Migrationsliteratur, eine nicht nur deutsche Literatur, Brückenliteratur, Literatur von Autoren nicht deutscher Herkunft.

² S. z. B.I Aretov (2009) = Аретов, Николай: Българската емигрантска литература: поглед от дома - <http://www.slovo.bg/showwork.php3?AUID=38&WorkID=16629&Level=1> [02.07.2017]

³ Victor Paskov. *Allemagne: Conte cruel*, Traduction Marie Paskov, Editions de l'Aube, Collection Regards Croisés, 1992, 269 pp.

⁴ „Германия - мръсна приказка“. София: Христо Ботев, 1992, 220 с.

⁵ Der amerikanische Wissenschaftler I. Hassan zählt folgende Aspekte der Postmoderne auf: Unbestimmtheit, Fragmentierung, Dekanonisierung, sichtbare reale Darstellung, Ironie, Hybridisierung, Karnevaleskisches, Irrationalität, Rückzug von

In den letzten Jahren ist die Migrantenproblematik besonders aktuell in (West)Europa geworden – wegen der Tausenden politischen und Wirtschaftsmigranten aus „allen Herren Ländern“, die aus verschiedenen Gründen gezwungen sind, ihre Heimatländer zu verlassen. Parallel dazu steht auch die sogenannte Migrantenliteratur immer öfter im Mittelpunkt der Besprechungen, trotz der Tatsache, dass dieser Begriff umstritten ist¹.

In Bulgarien macht die Literaturkritik schon einen strengen Unterschied zwischen Emigrantenliteratur und Immigrantenliteratur². Als Emigrantenliteratur bezeichnet man die Werke der bulgarischen Schriftsteller des 19. Jahrhunderts, die für bulgarische Leser in bulgarischer Sprache und zu „bulgarischen“ Themen geschrieben haben. Als Immigrantenliteratur bezeichnet man die Werke der Autoren des 20. Jahrhunderts, die nicht in Bulgarien leben und in einer Fremdsprache vorwiegend für die ausländischen Leser schreiben.

Kein bulgarischer Literaturkritiker hat aber bis heute die Werke des Autors, von dem wir hier referieren möchten, weder der Emigrantenliteratur noch der Immigrantenliteratur zugeordnet, weil Viktor Paskov genau so leicht und gut auf Bulgarisch wie auch auf Deutsch und Französisch schreibt. Seine ersten Werke wurden auf Bulgarisch geschrieben, seine späteren – auf Deutsch. Der hier besprochene Roman erschien zuerst auf Französisch³, wurde 1992 ins Bulgarische⁴ übersetzt und hat noch nicht seinen deutschen Übersetzer gefunden. Unserer Meinung nach soll der Titel auf Deutsch „Deutschland – ein trübes Märchen“ heißen. Schon im Titel ist die Allusion an Heinrich Heines „Deutschland – ein Wintermärchen“, erschienen 1844, zu merken und die Intertextualität wird klar. Der Roman enthält die wichtigsten charakteristischen Merkmale der Postmoderne⁵.

Was den Stil von Viktor Paskov betrifft, so kann mit Sicherheit gesagt werden, dass die Ironie und der Sarkasmus in allen seiner Werke überwiegen und dass die gewählte Lexik vorwiegend einer niederen Sprachschicht angehört – es wimmelt von Beleidigungen, Fluch- und Schimpfwörtern bis zu Vulgarismen, Zitaten aus Liedern

Калинка Минкова,
Антоанета
Михайлова

der Darstellungstiefe. Dijana Ivanova (2002) untersucht in ihrer Arbeit folgende Aspekte der Postmoderne in den Werken von Viktor Paskov: Intertextualität, die Ideologie als Philosophie des Zeichens, die depersonalisierten Protagonisten, die sich in einem Zustand der Suche nach der eigenen Persönlichkeit befindenden Protagonisten und das schöpferische Experiment Paskovs mit der Sprache.

⁶ Paskov wurde von seinem Posten im Bulgarischen Kulturzentrum in Berlin zweimal gekündigt, nicht ohne Skandale. Das erste Mal wurde er beschuldigt, dass er mehrere Tausend DDR-Mark für unbestimmte Zwecke vergeudet hat, das zweite Mal – wegen mehreren Vergehen: nicht gut formulierter Text für die Einladungen anlässlich der Abschiedsfeier für den Botschafter Nikolai Apostolov, die Ablehnung der Ausstellung des in Deutschland lebenden bulgarischen Malers Dimiter Vojnov, die Wegstellung der Installationen der Teilnehmer am internationalen Ostensiv-Projekt vor dem Abschlussdatum u.a.

oder Anspielungen an solchen. Die Texte von Paskov sind eine echte Dekonstruktion der klassischen Literaturwerke, ein Mix von Absätzen über die schöne Natur und die schmutzigen Wohnungen der Emigranten, über die erhobene Liebe und den wilden Sex, über die Hoffnung auf Freiheit und die demagogische Realität der sozialistischen Gesellschaft, über ... Es sind Texte über den Einzelgänger, der die traditionellen Verbindungen zu der Familie abgeschnitten hat, der seine Freunde verliert und keine neuen sucht, der sich auf der ständigen Suche nach seiner eigenen Identität befindet, ohne Aussicht, zu einem positiven Ergebnis zu gelangen. Das Rationale im Paskovs Schaffen tritt zurück und schafft für erschütternde Emotionen, amoralisches Handeln, Abkehr vom Alltag und Zurückziehen in sich selbst freien Raum.

Der Schaffensweg von Viktor Paskov ist manchmal skandalös und ziemlich abwechslungsreich. Er ist am 10.09.1949 in Sofia geboren, schließt 1976 die Musikakademie in Leipzig ab, bleibt weitere vier Jahre in der DDR, wo er als Komponist, Jazz- und Opernsänger arbeitet. 1980 kehrt er nach Bulgarien zurück und wird für sieben Jahre Redakteur bei dem fremdsprachigen Wochenblatt „Sofioter Nachrichten“. In den Wendejahren 1990-1992 lebt er in Paris. Nach der erneuten Rückkehr im Heimatland wird er Direktor des Theaters in Burgas und danach Programmdirektor bei dem Bulgarischen Fernsehen. Von 1995 bis 2004 ist Paskov mit einer Unterbrechung von drei Jahren Leiter des Bulgarischen Kulturzentrums in Berlin⁶. Nach seiner aktiven Teilnahme an der Wahlkampagne des späteren Präsidenten Georgi Parvanov 2006 wird Paskov als Kulturreferent in der Schweiz angestellt, wo er am 16.04.2009 an Lungenkrebs stirbt.

Die schöpferische Tätigkeit Paskovs beginnt 1964, als er seine ersten Gedichte publiziert. Bekannt wird er durch sein zweites Buch, den Roman „Ballade von Georg Henig“, erschienen 1987, der dem Autor mehrere Auszeichnungen bringt und in mehreren Sprachen übersetzt wird.

Im Folgenden wollen wir uns mit dem in französischer Sprache verfassten Roman von Paskov *Allemagne*,

EIN
„MIGRANTEROMAN“
AUS DEM SOZIALISMUS

conte cruel aus dem Jahr 1992 auseinandersetzen in der Absicht beweisen zu versuchen, dass es auch eine, obwohl nicht massenhafte, Emigration aus einem sozialistischen Land in ein anderes sozialistisches Land gegeben hat, die nicht leichter und nicht zufriedenstellender war, als die Emigration von großen Menschengruppen heutzutage.

Der Roman ist „den toten Freunden“ gewidmet und hat als Motto das Lied eines Troubadours aus dem 13. Jahrhundert. Eine ziemlich leihenhafte Übersetzung dieses Liedes ins Deutsche könnte folgenderweise klingen:

Von den Freunden keine Nachricht.

Früher einmal nah gewesen,

hab' ich alle lieb gehabt.

Heute keine Spur von ihnen.

Kundig nur der Wind sein kann.

Und die Liebe ist gestorben.

Die Widmung und das Motto lenken die Aufmerksamkeit der Leser auf die ewigen Themen der Liebe, der Freundschaft und des Todes. Seine Freunde aus der Jugendzeit lässt der Ich-Erzähler, der auch der Protagonist im Roman ist, in kurzen Abschnitten sterben. Einer wird erschossen, ein anderer stirbt an seiner Leberkrankheit, ein dritter an Überdosis, eine schwangere Freundin bei der Abtreibung, einer ertrinkt, einer wird erstochen, eine Freundin begeht Selbstmord... Der Tod ist bei fast allen überraschend und unheimlich, verursacht durch die Liebe zu dem Leben und zu der Freiheit. Am Ende bleibt der Protagonist allein, fern von Freunden und Bekannten, von allen vergessen und selber alle vergessen.

Die sogenannten Tabu-Themen scheinen dem Autor sehr beliebt zu sein: er beschreibt und analysiert jeden Todesfall, jeden Geschlechtsakt, jede Verbindung Musik-Sex-Liebe in verschiedener Reihenfolge. Er ist der Meinung, dass die Musik Grundlage, Ursache und Impuls für schöpferisches Schaffen ist und dass ein Mensch nicht im Stande ist zu musizieren, wenn er nicht verliebt

Калинка Минкова,
Антоанета
Михайлова

ist oder wenn er weit von seiner Liebe ist. Der Sex ist das untrennbare verbindende Glied zwischen der Musik und der Liebe (Ganev 2009).⁷ Keines der Elemente in dieser „Dreieinigkeit“ kann ohne die anderen zwei existieren. Die ziemlich naturalistische, an gewissen Stellen ein bisschen zynische Beschreibung der Liebesszenen lässt einige Leser den Roman „einfache Pornografie“ nennen. Auf der Suche nach dem „absoluten Ton“ (Ganev: 2009) – was Gemeinsamkeiten dieses Romans mit dem Thema des besten Buches von Paskov *Ballade von Georg Hennig*, nämlich das Thema über die Virtuosen, zeigt – scheut der Autor nicht, direkt vom Sex zu sprechen. Er lässt seine Protagonisten gerade durch das Musizieren die täglichen Sorgen und Probleme vergessen, die engen Rahmen des spießbürgerlichen Daseins verlassen und auf diese Weise Schöpfer und Künstler werden, die frei leben wollen.

Viele Leser und Kritiker finden diesen Roman (und besonders den letzten Roman von Paskov *Autopsie einer Liebe*) für einen „Antipoden“ der rührenden Geschichte, die er in *Ballade für Georg Hennig* erzählt hat. *Allemagne, conte cruel* ist ein wirklich „trübes“ und „schmutziges“ Buch über die Bewohner eines schmutzigen Gästehauses, die alle mürrisch sind, mit finsternen Gesichtern umherlaufen, in altmodischen Kleidern und abgeschabten Schuhen angezogen sind und wenn sie überhaupt arbeiten gehen, verdienen sie so viel, dass sie nicht vor Hunger sterben. Das Einzige, was ihnen noch nicht weggenommen worden ist, ist der Hang an der Musik. Die Musik hält sie noch am Leben. Sie sind bereit, den ganzen Tag Musikstücke zu üben, obwohl sie ganz genau wissen: an einem Konzert werden sie nicht teilnehmen (dürfen). Das Gästehaus selbst ist ein Miniaturbild des sozialistischen Staates, ein Symbol der Entfremdung und der verletzten, wenn nicht zerstörten, zwischenmenschlichen Kommunikation. (Ivanova 2002)

⁷ Der Sex, die sexuellen Kontakte aller möglichen Varianten sind ein viel exploitiertes Thema bei Paskov, das besonders ausführlich in den Romanen *Allemagne, conte cruel* und *Autopsie einer Liebe* beschrieben und analysiert werden.

Das Buch stellt die in der DDR ausgewanderten talentvollen bulgarischen Musiker (auch der Protagonist = der Ich-Erzähler = der Autor selbst ist ein guter Musiker), die sich in ihren Hoffnungen auf ein besseres würdevolles Leben betrogen fühlen. Sie schreiben liebevolle Briefe an

EIN
„MIGRANTEROMAN“
AUS DEM SOZIALISMUS

die Bekannten im Heimatland und lügen, dass das Leben im fremden Land schön und sorgenlos ist. Gleichzeitig hungern sie ohne eine ständige Arbeitsstelle, ohne die Liebe und die Unterstützung der geliebten Menschen. Sie führen ein miserables Leben im gastfeindlichen Land, wo Künstler zu sein bedeutet, dass man zu der niedrigsten sozialen Schicht gehört. Paskov schreibt (Anfang des vierten Kapitels), dass die Wörter „Künstler“ und „Musiker/Musikant“ „schmutzige Wörter“ seien. Alle – der Autor zählt Arbeiter, Handwerker, Polizisten und Lehrer auf – seien mit einem „tödlichen Abscheu“ (Paskov 1992: 230) den Künstlern gegenüber erfüllt. Künstler zu sein ist kein Beruf, es ist eine Diagnose. Die Künstler sind Mangelware. Die Deutschen wollen keine Künstler sein, deshalb laden sie ausländische Künstler ein, die für die Entwicklung der sozialistischen Kultur in der DDR sorgen sollen. Als Künstler fühlen sich die Protagonisten nicht einmal Menschen, geschweige denn Persönlichkeiten und noch weniger Schöpfer und Künstler. Ihr Talent hat sich in eine alltägliche Tätigkeit verwandelt; sie haben sich in einfache Bürger verwandelt. Von einer Entwicklung des Talents kann nicht mehr die Rede sein. Dort, wo die Eintrittskarte für eine Vorstellung der *La traviata* (italienisch für *Die vom Wege Abgekommene*) so viel wie drei Halben Bier in der Kneipe kostet, können sich die „Operngastarbeiter“ (Paskov 2005: 231) nicht gut fühlen. Das Böse im Leben überwiegt, es hat über das Gute gesiegt und gibt niemandem mehr eine zweite Chance. Auch in Deutschland lässt der Autor einen sterben – den Konzertmeister Dragomir Avramov. Dieser ist der Einzige in der Gaststätte, der versucht, einen näheren Kontakt mit Viktor aufzubauen – er bringt ihm das Autofahren bei und nennt ihn „mein Sohn“. Wegen der zu viel Spirituosen aber kann er nach einem Herzinfarkt nicht überleben. Dragomir Avramov berücksichtigt nicht die Ordnung im Haus und spuckt auf alle möglichen Autoritäten. „Verpfuscht war ihr Leben.“ sind seine letzten Worte zu den Mitbewohnern.

Das gerade erwähnte Gästehaus ist die „Wohngemeinschaft“ der bulgarischen Gastarbeiter – Musiker im Freiburger Theater. Jeder von ihnen beziehungsweise jede Familie bewohnt ein kleines, schäbiges Zimmer,

*Калинка Минкова,
Антоанета
Михайлова*

berücksichtigt die Regeln der Wirtin Frau Tschocke, geht jeden Tag zu Proben, nimmt miserables Mittagessen in der Theaterkantine ein, betrinkt sich in der Kneipe oder zu Hause. Alle haben sich ihren Leidenschaften und Lasten hemmungslos hingeegeben. Keiner interessiert sich für die anderen. Man lebt in ständiger Angst, vom Lande verwiesen zu werden. Kein Weg führt zurück in die Heimat. Den Verwandten werden ab und zu Postkarten geschickt, deren Text aus verschönerten Lügen über das Leben in der DDR besteht. Manchmal schickt einer ein Paar Damenstiefel nach Hause als Symbol für den hohen Lebensstandard in der Wahlheimat und als Beweis, dass es einem gut geht. Das Schmuggeln wird für einige zum zweiten Beruf. Einem der Bewohner des Gästehauses zum Beispiel gelingt es Schweine- und Hammelfleisch aus den umgebenden Dörfern preiswert zu kaufen; mit Hilfe von verschiedenen Gewürzen macht er zusammen mit seiner Frau eine Art flache harte Wurst; diese verkauft er und für das Geld kauft er Klaviere und Flügel, die nach Bulgarien geschickt werden. Bis er verwiesen wird, hat er 13 Klaviere und zwei Flügel geschmuggelt. Er ist der größte Schmuggler in der bulgarischen Kolonie.

Womöglich ist Paskov wegen der groben „Straßensprache“, die er verwendet und die den jungen Lesern imponiert, bekannt geworden. Nicht geschont ist auch das Verhältnis der jungen Bulgaren zu den Fremdsprachen. Alle Freunde des Protagonisten lernen Englisch – wegen der Musik, wegen Beatles, wegen des Amerikanischen Traumes. Alle träumen davon, mindestens so gut und so berühmt wie Jimmy Hendrix oder Charly Parker zu werden. Gleichzeitig wissen sie, dass die Eltern ihre Zukunft schon gewählt und bestimmt haben – sie sollen in der Sowjetunion studieren, denn das ist der Weg, ein guter Regisseur, Ingenieur, Diplomat, Designer, Philosoph oder Staatsanwalt zu werden. Allen klingt die deutsche Sprache wie ein Pochen auf Blech, besonders das Wort „zwanzig“.

Die Handlung entwickelt sich im Laufe von vier Monaten – ab September 1968, als der Ich-Erzähler von den Freunden Abschied nimmt und sich mit dem Zug Richtung

EIN
„MIGRANTEROMAN“
AUS DEM SOZIALISMUS

Westen begibt, um wie der Vater Musiker in der DDR zu werden, bis zum 31. Dezember desselben Jahres, als sein Visum nicht verlängert wird. Das ist die Zeit gleich nach dem Einmarsch der Armeen des Warschauer Paktes in die Tschechoslowakei und dem Ende des Weltjugendfestivals in Sofia. Der ganze Zorn und die ganze Wut einiger Generationen Menschen, die ohne Aussicht auf einen Ausgang aus dem perspektivlosen Zustand einer totalitären Gesellschaft gelebt haben, strömen von den Seiten dieses Romans. Weil sie eine gewisse Vorliebe zu der „westlichen“ Musik haben, werden die Freunde oft bestraft.

Die fragmentarische Darstellung hat die Geschichten und die Schicksale einer ganzen Generation gesammelt. Dem Autor gelingt es parodienhaft die sozialistische Lebensweise zu beschreiben. Die passenden Vergleiche, die starken Metaphern machen einen sehr tiefen Eindruck und bewahren die Spannung bis zum letzten Absatz. Dort wartet die optimistische Lösung der Konflikte auf die Leser. Alle singen das bekannte Lied: Love! Love! Love! All we need is love!

Das DDR-Abenteuer von Paskov lässt einen bitteren Geschmack bei Leser zurück. In diesem Roman wird die „Bruderschaft“ zweier stabiler sozialistischer Staaten, die Moskau gleich treu ergeben sind, in Frage gestellt. Die sozialistische Ideologie wird gänzlich blamiert. Es stellt sich nämlich heraus, dass der Mensch im Sozialismus nicht positiver oder humaner wird. Die von Paskov dargestellten Gestalten, sind vor allem egoistische, neidische und grausame „Primate“, mit losen Familienbindungen, die keine Hemmungen und keine Ideale haben. Auf dem Weg zum Geld und Erfolg spielen die traditionellen Moralwerte überhaupt keine Rolle.

Von der Distanz der Zeit und im Licht der politischen und ökonomischen Umwälzungen, die die Globalisierung in ganz Europa mit sich brachte, können wir „Allemagne, conte cruel“ von Viktor Paskov als ein höchst aktuelles und sehr weitsichtiges Bild der menschlichen Charaktere in der Zeit des Sozialismus bezeichnen. Aber auch ohne die politischen Manipulationen und Erniedrigungen des Sozialismus sehen die Menschen 20 Jahre nach Paskovs

Калинка Минкова,
Антоанета
Михайлова

Tod nicht viel sympathischer aus. Was sein intelligenter Geist wahrscheinlich geahnt hat.

BIBLIOGRAPHIE

Аретов, Н. (2009). Българската емигрантска литература: поглед от дома - <http://www.slovo.bg/showwork.php3?AuID=38&WorkID=16629&Level=1> [02.07.2017]

Ганев, П. (2009). Измерения на секса в «Германия – мръсна приказка /Аутопсия на една любов» на Виктор Пасков. В: Литературата днес. www.literaturatadnes.com/wp-content/Izmerenia.pdf [20.09.2017]

Иванова, Д. (2002): Постмодерни аспекти в романа „Германия – мръсна приказка“ от Виктор Пасков. В: Електронно списание *LiterNet*, 12.08.2002, № 8 (33); <http://liternet.bg/publish4/divanova/paskov.htm> [14.02.2018]

Пасков, В. (1992): Германия – мръсна приказка. София: изд. Христо Ботев,

Пасков, В. (2005). Алилуя. Златна колекция XX век, т.19, издадена в Германия, ISBN 84-9819-112-2

Пасков, В. (2005a). Аутопсия на една любов. София: Сиела

Khadhraoui, K. (2013): Schreiben ohne festen Wohnsitz . *Literaturwissenschaftliche und soziologische Untersuchungen zur ‚Migrationsliteratur‘*. Berlin, http://www.diss.fu-berlin.de/diss/receive/FUDISS_thesis_000000096218 [20.09.2017]